Bücher : Handeln - Zwischen - Räumen : von soziokultureller Animation und der Vergangenheit einer Schule [Manfred Züfle (Hrsg.)]

Autor(en): **Spieler, Willy**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **100 (2006)**

Heft 5

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

***Manfred Züfle (Hg.): Handeln – Zwischen – Räumen. Von Soziokultureller Animation und der Vergangenheit einer Schule.* Interact – Verlag für Soziales und Kulturelles, Luzern 2004, CHF 29.80.**

Jede Gesellschaft setzt sich mit «Störungen» auseinander. «Jugend», «Asylanten», «Alte» usw. schaffen Probleme. «Die Meinung aber ist durchschnittlich, dass Probleme abgeschafft gehören, dass ihnen mindestens ‚abgeholfen' werden soll... Soziokulturelle Animatorinnen und Animatoren verstehen sich aber professionell nicht als Abschaffer, auch nicht als Abhelfer, nur sehr bedingt von Fall zu Fall als Helfer. Sie verstehen sich als Ermöglicher/innen.» *Manfred Züfle* bringt hier auf den Punkt, was Soziokulturelle Animation ist oder sein sollte. Er zeichnet als Herausgeber einer Geschichte, die er auch mal eine «Manifestation im Verschwinden» nennt. Es ist die gut 20-jährige Geschichte der Höheren Fachschule für Soziokulturelle Animation (HFFSKA), die jetzt in den Hochschulen für Soziale Arbeit Luzern und Zürich auf- und hoffentlich nicht untergeht.

Züfle war selber Lehrer und Leitungsmitglied der HFFSKA. Sein Buch vermittelt uns den faszinierenden Einblick in eine unvergleichliche Bildungsinstitution. Er berichtet auch über seine eigenen Lerngefässe *«Schreibwerkstatt»* und *«Theaterwoche»* und nennt sie Möglichkeiten der «Artikulation» oder der «Selbst-Ermächtigung», was «heisst, dass man/frau sich auch *anders* sehen kann, als man/frau gesehen *wird*».

Das Buch ist die beispielhafte Darstellung eines beispielhaften Ortes, wo gelernt werden konnte, *«was draussen stattfindet»*. Die Studierenden mussten selber von «draussen» kommen, in der Praxis eines Berufs stehen. «Genau zu dem, was sie schon mitbrachten, wollten sie in unserer Schule und durch sie befähigt(er), professionell werden», heisst es in der Einleitung. Hier konnten auch Leute studieren, die es in Zukunft schwer haben dürften, die neuen hochschulkonformen Eintrittsbarrieren zu überwinden. Die ehemalige Dozentin *Brigitta Hug* meint gar, dass «die Studierenden am Ende *in* ihrem Lernen ‚verraten'» worden seien.

Ein Gespräch mit *Herbert Ammann,* der Gründerfigur, zeigt den Werdegang einer Schule, in welcher *Mitbestimmung* «Bestandteil des Lehr- und Lernstils geworden sei», was bei einem ehemaligen Erziehungsdirektor «Linksverdacht» aufkommen liess. *Lorenz Stampa,* der an der Schule für Soziale Arbeit Zürich die Abteilung für Sozialpädagogik leitete, ist noch immer überzeugt vom *stärkeren Praxisbezug* der HFFSKA im Verhältnis zur «Soz».

Hanspeter Hongler, ehemaliger Leiter der HFFSKA, zeigt das *Unabgeschlossene* der Sozialen Animation, die stets auf der «Suche nach dem gesellschaftlichen Ort» ist: zwischen «Nicht-Tun» und «Veränderungshandeln». *Claudia Acklin,* die Workshops der *«Soziokulturellen Ausdrucksformen»* geleitet hatte, hält nichts von einem elitären Anspruch, «die durch die Kulturindustrie verdummten Massen ... emanzipieren zu müssen», aber sehr viel von «Kreativität» als «Kernkompetenz» für Absolvent/innen der neuen Fachhochschulen – wohl auch angesichts der «Omnipräsenz ökonomischer Kategorien».

In einem zweiten Teil folgen *Interviews mit Absolvent/innen* über ihre – ich möchte sagen – «Bewährung im sozialen Feld». Besonders aufschlussreich ist sodann ein Gespräch mit der grünen Zürcher Stadträtin *Monika Stocker,* die den Auftrag der Soziokultur in der Gemeindeordnung – mit Zustimmung des Volkes – verankert hat. Es gehe ums Zusammenleben, das «nicht mehr automatisch funktioniere», um eine Art «Friedensarbeit», sagt die Friedensfrau. Angesichts von *skandalisierten Plätzen* gebe es Intelligenteres als «wegweisen, Polizei holen», nämlich «eine andere Art von Organisation». Auch gegenüber einem «Markt», der nur auf die «maximale Nutzung» aus sei.

Vorgestellt und im Anhang dokumentiert wird das *Ausbildungskonzept 95,* damit «das, was sich hier über mehr als zwei Jahrzehnte entwickelt hatte, auf eine bestimmte Art greifbar bleiben sollte». Dieses Curriculum der HFFSKA ist gewissermassen die «Resultante ihrer Geschichte».

Die Herausforderung «zu verstehen, zu vermitteln, zu beteiligen im gesellschaftlich Zwischenräumigen» bleibt. Hoffen wir, dass sie auch weiterhin angenommen und mit soviel kreativer «Selbst-Ermächtigung» beantwortet wird, wie es die HFSSKA vorgemacht hat. *Geri Schaller-Stierle,* die Präsidentin des Trägervereins, ist zuversichtlich, dass die Inhalte an die Hochschulen für Soziale Arbeit mitgenommen werden. Wie der Herausgeber in seiner Einleitung jedoch schreibt, ist die Hinterlassenschaft der HFFSKA einstweilen «unabgegolten». *Willy Spieler*